Stadt Köln

Ergebnis der Öffentlich-keitsbeteiligung zur neuen Forsteinrichtung

MEINUNG FÜR KÖLN
Beteiligung für alle.

Stadt Köln
Der Oberbürgermeister

Amt des Oberbürgermeisters
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung
Zentrale Dienste der Stadt Köln

Bildnachweis
© Stadt Köln

13-HF/504-26/01/10.2026

Ergebnis der Öffentlichkeitsbeteiligung zur neuen Forsteinrichtung

Auf Grundlage eines Beschlusses des Ausschuss Klima Umwelt und Grün am 18.06.2026 wurde im Juli 2026 eine zweistufige Öffentlichkeitsbeteiligung zur neuen Forsteinrichtung durchgeführt. Ziel dieser Öffentlichkeitsbeteiligung war es die Öffentlichkeit über die Ergebnisse der Waldinventur zu informieren und sie in die Planungen für die kommenden 10 Jahre mit einzubeziehen. Hierdurch soll die Forsteinrichtung auf eine gesellschaftliche Basis gestellt und eine bessere Akzeptanz für die geplanten Maßnahmen erreicht werden. Die Themenschwerpunkte lagen in der nachhaltigen Waldpflege, der Waldverjüngung und dem Natur- und Artenschutz. Nach einem Workshop mit Waldexkursion fand vom 6. bis 19. Juli 2026 eine Onlinebeteiligung statt.

In diesem Bericht werden für jeden Themenblock zunächst die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung dargestellt und anschließend erfolgt eine fachliche Einordnung und die Umsetzung in der Forsteinrichtung.

Waldworkshop
Als Auftakt fand am Samstag, den 04.07.2026 ein Waldworkshop mit Waldexkursion im Haus des Waldes Gut Leidenhausen statt. Es nahmen 12 Bürger*innen am Workshop teil.

Das Haus des Waldes mit seiner neu gestalteten Ausstellung bot den Ramen für die Veranstaltung. Dr. Joachim Bauer, Geschäftsführer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V. (SDW) und des Freundeskreis Haus des Waldes e.V. leitete durch die Veranstaltung.

Nach einer kurzen Vorstellung der Kölner Forstverwaltung stellte Michael Hundt, Leiter der Kölner Forstverwaltung, die Ergebnisse der Waldinventur vor und skizzierte die daraus entwickelte Planung für die nächsten 10 Jahre.

Im Rahmen der folgenden Waldexkursion stellten die Kölner Stadtförster den Teilnehmer*innen die Kölner Art der Waldbewirtschaftung vor und demonstrierten an Beispielen im Wald die Waldpflege im Kölner Verfahren (Vorlieferung des Holzes mit Rückepferden), Waldverjüngung unter den Bedingungen des Klimawandels und zeigten Beispiele von Maßnahmen zum Erhalt und Ausbau der Biodiversität.

Nach einer kurzen Pause und Verpflegung mit Kaffee und Kuchen durch die Ehrenamtler*innen der SDW ging es an die Arbeit. Gegliedert nach drei Themenblöcken wurden in intensiver Diskussion Vorschläge für die zukünftige Waldbewirtschaftung erstellt. Diese sind unter den Themenblöcken der Onlinebeteiligung wiedergegeben

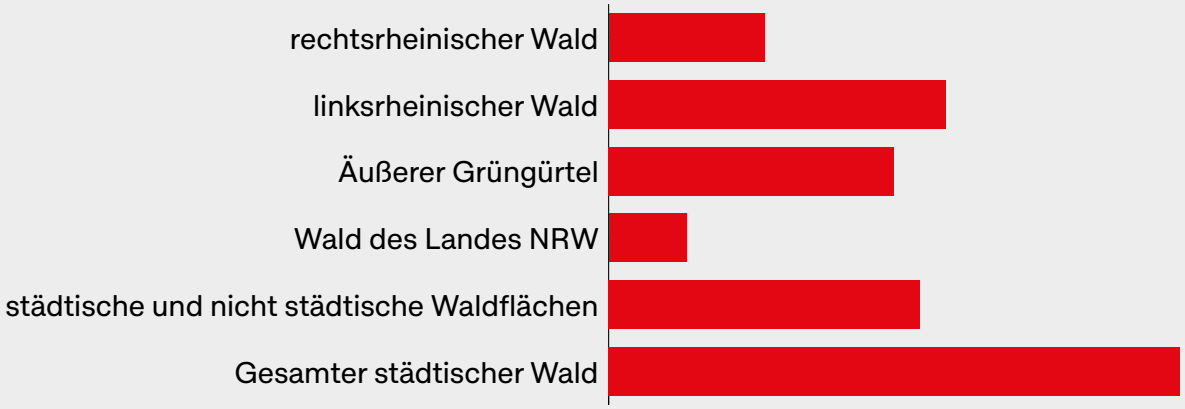
Onlinebeteiligung
Vom 6. bis 19. Juli 2026 fand eine Onlinebeteiligung mit 66 Teilnehmenden statt. Hier wurden zu den oben genannten Themenblöcken Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Optionen zur Freitexteingabe gestellt.

Einleitend wurden drei Fragen zum Hintergrund der Teilnehmenden gestellt, in denen der sachliche und räumliche Bezug zur Teilnahme an der Öffentlichkeitsbeteiligung abgefragt wurde.

Neben der Nutzung des Waldes zur Erholung, haben Natur -und Artenschutz und die Nutzung des Waldes für sportliche Aktivitäten eine besondere Bedeutung für die Bürger*innen.

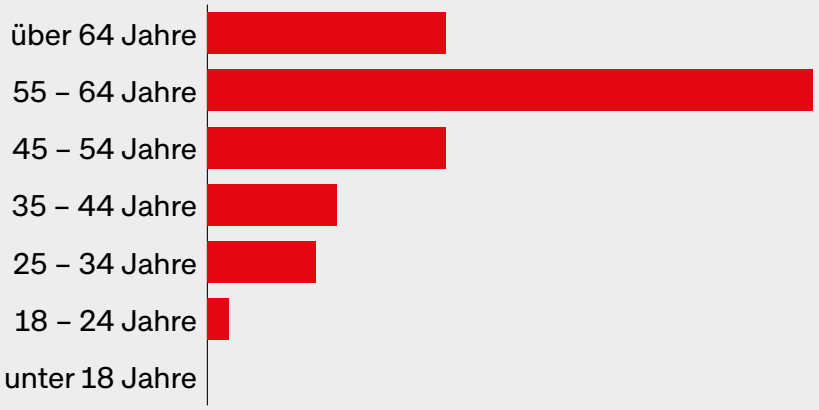
Räumlich bezog sich eine Mehrheit der Teilnehmenden auf den gesamten städtischen Wald. Der linksrheinische Wald mit dem Äußeren Grüngürtel bildeten einen weiteren Schwerpunkt. Ein Teil der Teilnehmenden bezog sich auch auf Waldflächen des Landesbetriebes Wald und Holz und des Bundes. Die Ergebnisse wurden unabhängig vom überwiegenden räumlichen Bezug gewertet.

Räumlicher Bezug



Die Altersstruktur der Teilnehmenden zeigt einen Schwerpunkt in den Altersgruppen ab 45 Jahren, wobei junge Teilnehmende kaum erreicht wurden.

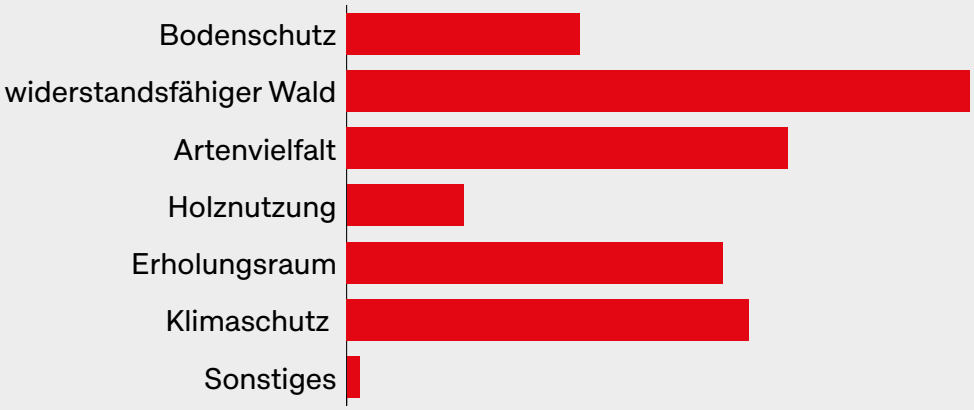
Alter



1. Themenblock Nachhaltige Waldpflege

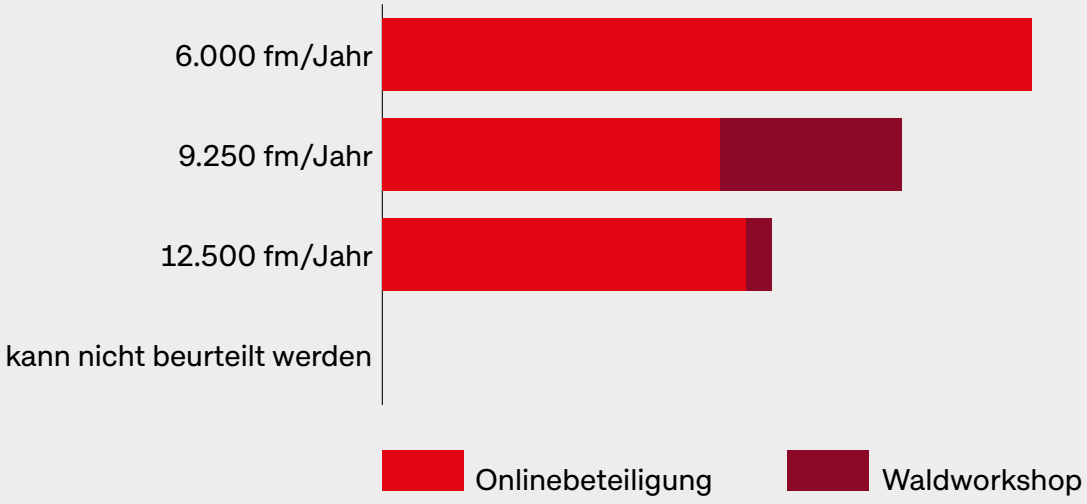
Als Ziele der Waldpflege wurde mehrheitlich widerstandsfähiger Wald, Artenvielfalt, Klimaschutz und Erholungsraum genannt. Bodenschutz und Holznutzung hatten nur wenige Nennungen.

Ziele der Waldpflege



Die Frage nach der nachhaltigen Holznutzung ist eine der zentralen Fragen der Forsteinrichtung, daher wurde unter den Teilnehmer*innen des Waldworkshops gleichlautend wie in der Onlineumfrage nach der künftig angestrebten Menge für den Holzeinschlag gefragt. Die Antworten aus dem Workshop sind in die folgende Grafik eingearbeitet.

Holznutzung



Der arithmetische Mittelwert aller Eingaben beträgt 8.708 fm/Jahr.

Zur Feststellung bevorzugter Arbeitsverfahren wurden Prioritäten in der Waldpflege abgefragt. Eine große Mehrheit votierte für eine Priorisierung des Waldschutzes. Eine kostenoptimierte Waldpflege wurde nur von wenigen Teilnehmenden gewünscht.

Prioritäten der Waldpflege

Ergebnisse Waldworkshop:

- Selektive Nutzung
- Biodiversität kann durch Nutzungsverzicht sinken
- Die Mehrheit der Anwesenden (7) hat sich für die Nutzung im mittleren Spektrum der nachhaltigen Nutzungsmöglichkeit ausgesprochen (ein Teilnehmer für eine Intensivierung, keiner für eine Extensivierung)
- Stoffliche Verwertung des geernteten Holzes fördern (Bau- und Möbelholz als Kohlenstoffspeicher)
- Mehr Lichtinseln im Wald
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit

Umsetzung in der Forsteinrichtung

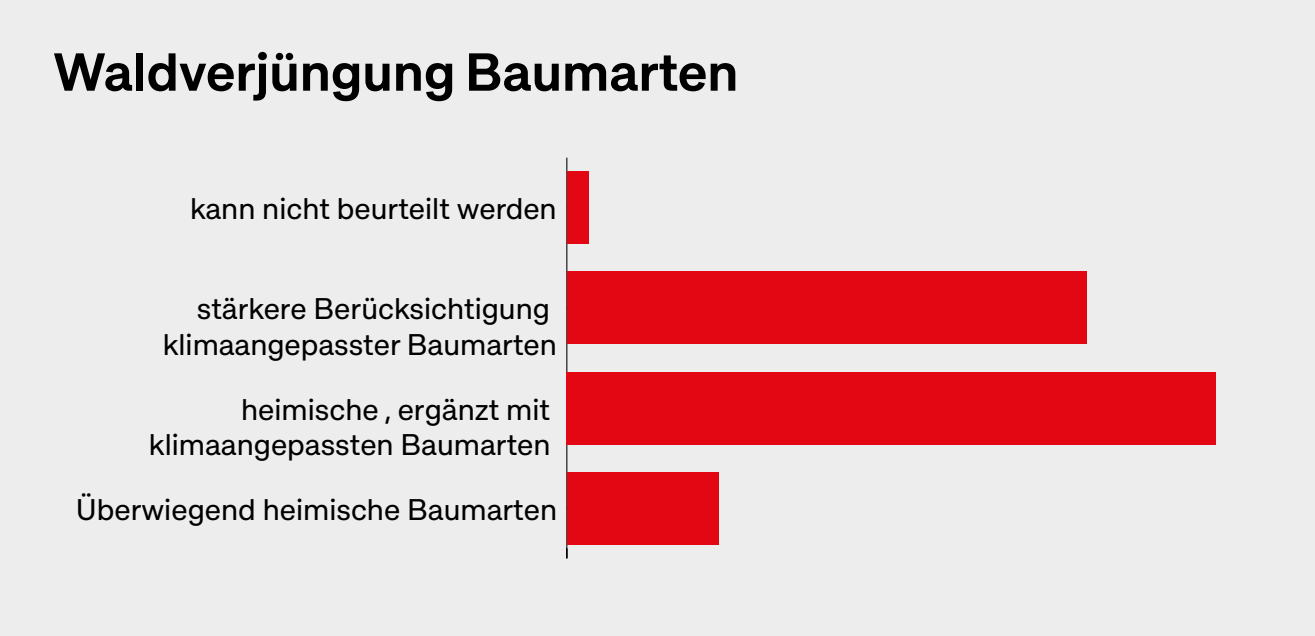
- Die Waldpflege soll mit einem besonderen Schwerpunkt auf widerstandsfähige Wälder erfolgen. Das bedeutet einen starken Fokus auf Baumartenreichtum und die Förderung klimastabiler Baumarten. Die Förderung von Strukturreichtum (Lichtinseln, Waldränder...) in den Beständen ist ebenfalls wichtig.

- Der Holzvorrat im Wald soll weiter erhöht werden hierzu soll, entsprechend dem gemittelten Ergebnis der Öffentlichkeitsbeteiligung, ein Nutzungsansatz von rund 8.700 Festmetern pro Jahr angestrebt werden.

- Bei der Vermarktung des angefallenen Holzes soll die stoffliche Verwertung des Holzes gefördert werden. Eine thermische Verwertung sollte möglichst erst am Ende der Kaskadennutzung stehen.

2. Themenblock Waldverjüngung

Bei der Baumartenauswahl für Nachpflanzungen ist die Mehrheit für eine Ergänzung der heimischen Baumarten um klimaangepasste nicht heimische Baumarten. Nur wenige Teilnehmende votierten für die Pflanzung von überwiegend heimischen Baumarten.



Ergebnisse Waldworkshop:

- Anlage von Waldrändern
- Auslese von klimaresilienten Arten
- Größere Pflanzabstände
- Mehr Waldinseln
- Winterresillienz
- Bäume mit essbaren Früchten (Nussbäume, Wildobst)
- Ersatzanpflanzungen für gesammelten Müll

Umsetzung in der Forsteinrichtung

- Die Mehrheit der Teilnehmenden sprach sich dafür aus, heimische Baumarten durch klimaangepasste Baumarten zu ergänzen. Auch Winterhärte sollte ein Kriterium der Klimaresilienz sein. Die Mischungsanteile müssen dem FSC-Standard (Forest Stewardship Council, Zertifikat für Holz und Papier) und den Kriterien für klimaangepasstes Waldmanagement entsprechen.

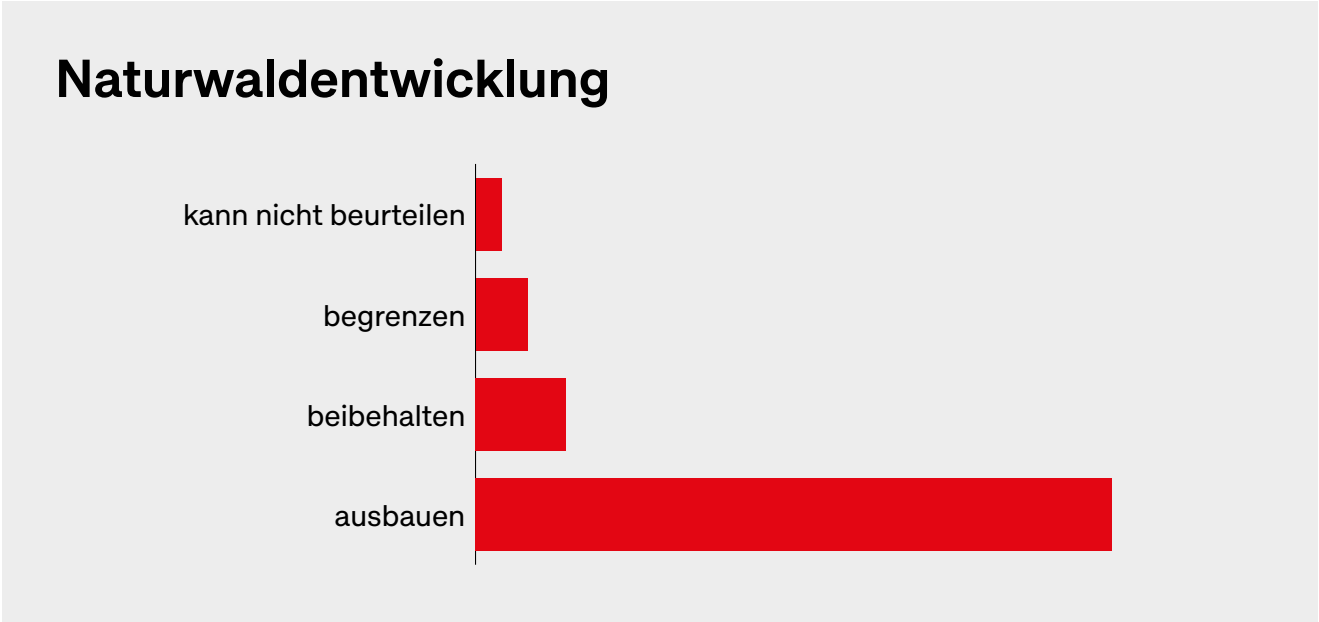
- Bei Wiederaufforstungen in vorhandenen Waldflächen ist die Pflanzung im Weitverband zu berücksichtigen, um natürlicher Verjüngung Raum zu geben.

- Bei der Neuanlage von Wald ist ein Waldrand mit einzuplanen, wobei fruchttragende Arten (Nüsse, Wildobst) zu berücksichtigen sind.
  Die Anlage von Waldinseln kann nicht Bestandteil der Forsteinrichtung sein, da sie sich nur auf vorhandene Waldflächen bezieht. Im Grünflächenamt wird zurzeit an einem Konzept gearbeitet, um geeignete Flächen für die Neuanlage von Waldinsel zu finden.

3. Themenblock Natur und Artenschutz

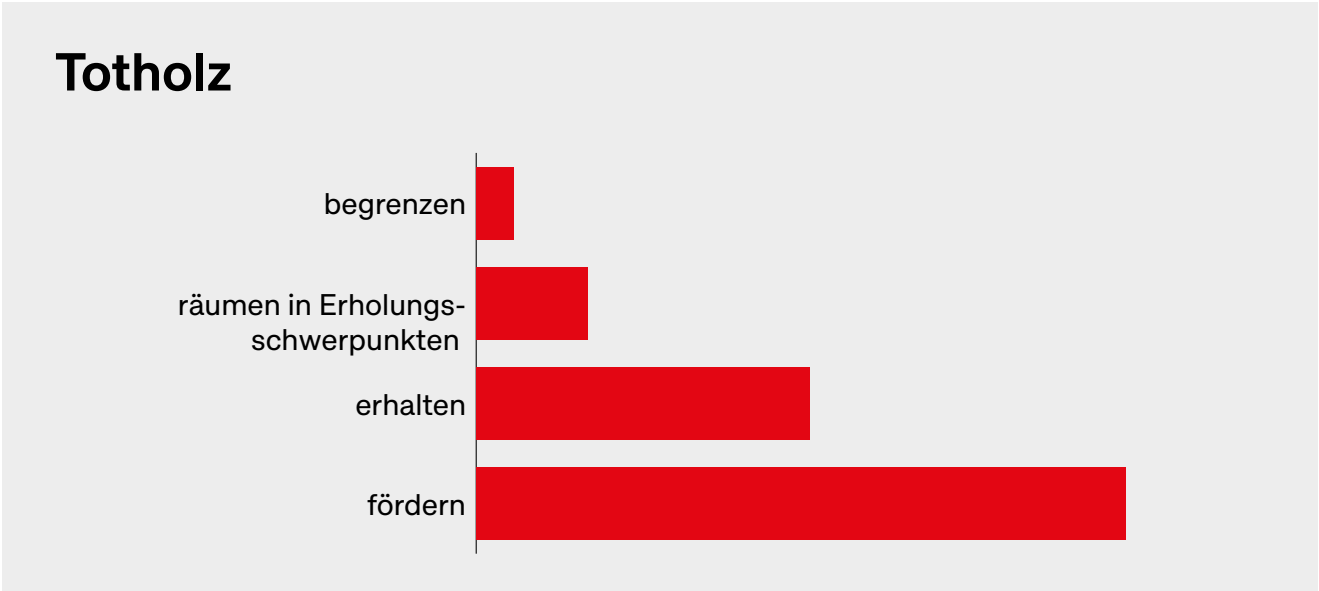
Natürliche Waldentwicklung

Zum Thema natürliche Waldentwicklung gab es das eindeutigste Ergebnis der Öffentlichkeitsbeteiligung. Die überwiegende Mehrheit (80 Prozent) der Teilnehmenden hat sich für eine Ausweitung der Naturwaldentwicklungsflächen ausgesprochen.



Totholzentwicklung

Auch bei der Totholzentwicklung hat sich eine große Mehrheit für einen Ausbau der Totholzentwicklung ausgesprochen. Dem Räumen von Randstreifen entlang der Wege in Erholungsschwerpunkten haben nur wenige Teilnehmende zugestimmt.



Maßnahmenvorschläge zu Natur und Artenschutz

- Essbarer Wald
- Bessere Verfolgung illegaler Müllentsorgung
- Jagdverbot
- Tierschutz bei Hochwasser
- Eindämmung nicht heimischer Gänse
- Kein Autobahnausbau im Gremberger Wäldchen
- Entfernung von Obdachlosenlagern
- Zusätzliche Flächen für Aufforstung (Waldinseln)
- Zusammenarbeit mit Peter Wohlleben/Waldakademie
- Köln übertreibt
- Neophyten bekämpfen
- Biotopverbund
- Ausbau Natur/und Waldpädagogik
- Kein Ausbau durch den FC im Äußeren Grüngürtel
- Austausch mit umliegenden Kreisen – und Städten

Ergebnisse Waldworkshop:

- Freistellen von Binnendünen
- Entwicklung von Offenlandbiotopen
- Einzäunung sensibler Lebensräume
- Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden verstärken
- Anlage von Waldrändern

Umsetzung in der Forsteinrichtung

- Der Ausbau der Naturwaldentwicklung ist von über 80 Prozent der Teilnehmenden an der Öffentlichkeitsbeteiligung gewünscht. Bereits zum Stichtag 01.01.2025 liegt der Anteil sehr hoch. Durch die Schutzgebietsverordnung des neuen Naturschutzgebietes Dünnwalder Wald–Isborns Heide werden nach Rechtskraft der Verordnung am 31.03.2026 weitere rund 85 Hektar Wald zur Naturwaldentwicklungsfläche. Im Rahmen der Unterschutzstellung des geplanten Naturschutzgebiet (NSG) Kemperbachniederung im Thielenbruch und der dort begonnenen Wiedervernässung von Waldflächen wäre nach Überarbeitung des Wegenetzes ebenfalls die Ausweisung von Naturwaldentwicklungsflächen sinnvoll. Bei entsprechender Umsetzung wäre bis zum Ende des Planungszeitraum eine Prozessschutzquote von rund 20 Prozent der städtischen Waldflächen möglich.

- Die Förderung von Totholz erfolgt im Rahmen des Totholzkonzeptes für den städtischen Wald welches zum Erhalt von stehendem Totholz verpflichtet, sofern die Verkehrssicherheit dem nicht entgegensteht. Als Folge der Klimaveränderung entsteht in den letzten Jahren sehr viel Totholz, so dass auf die künstliche Erzeugung von Totholz (zum Beispiel durch Ringeln von Bäumen) verzichtet werden kann. Im Rahmen des klimaangepassten Waldmanagements werden nun auch Biotopbäume in jungen und mittelalten Beständen ausgewiesen.

- Die Entwicklung und Anlage von Waldrändern mit Förderung von Baumarten, die essbare Früchte tragen, sowie die Anlage von Waldinseln, wurde bereits im Themenblock Waldverjüngung behandelt.

- Themen wie Jagdverbot, Tierschutz bei Hochwasser und Eindämmung nicht heimischer Gänse sind nicht Bestandteil der Forsteinrichtung. Angepasste Wildbestände sind Grundlage für die Entwicklung artenreicher Wälder und Kriterium des FSC-Standards.

- Ebenfalls nicht zum Inhalt der Forsteinrichtung gehören Themen wie die intensivere Verfolgung von illegalen Müllablagerungen und die Räumung von Obdachlosen Lagern im Wald. Sie gehören zu den täglichen Aufgaben der Mitarbeiter der Forstverwaltung.

- Bei großen Bauprojekten wie dem Ausbau der A4 oder dem Ausbau des Trainingszentrums des 1. FC Köln im Äußeren Grüngürtel werden die Untere Forstbehörde und die Untere Naturschutzbehörde angehört. Sie vertreten unter anderem die Belange des Waldes. In die Forsteinrichtung gehören diese Themen ebenfalls nicht.

- Wald- und Umweltpädagogik werden in intensiver Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Trägern angeboten und gefördert (Waldschule der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald oder Umweltbildungszentrum Stadt Köln in Gut Leidenhausen) sind allerdings ebenfalls nicht Bestandteil der Forsteinrichtung.

- Peter Wohllebens Waldakademie ist ein privatwirtschaftliches Angebot der Familie Wohlleben, daher ist eine Kooperation so ohne weiteres nicht möglich. Die Art der Waldbewirtschaftung im städtischen Wald Kölns unterscheidet sich allerdings nicht wesentlich von der von Wohlleben propagierten Waldbewirtschaftung.

- Die Umsetzung von größeren Naturschutzprojekten wie der Wiedervernässung von Mooren und Feuchtwäldern oder Beweidungsprojekte im NSG Hornpott, in der Rheinaue Worringen Langel und in der Dellbrücker Heide (in Planung) werden gemeinsam mit Naturschutzverbänden geplant und umgesetzt. Im Rahmen dieser Projekte wird an der Vernetzung von Lebensraumstrukturen, Entwicklung von Offenlandbiotopen und der Freistellung von Binnendünen gearbeitet und auch die Einzäunung sensibler Lebensräume (in Verbindung mit Beweidung) umgesetzt.

- Im Rahmen der waldbaulichen Entwicklung wird daran gearbeitet, (invasive) Neophyten unter den Baumarten einzudämmen. Im Einzelfall kann auch eine manuelle Bekämpfung krautiger Neophyten oder invasiver Gehölze (zum Beispiel Riesenbärenklau oder Spätblühende Traubenkirsche) erfolgen.

- Der Austausch zwischen Kommunen und Kreisen im Umland wird intensiv betrieben und gepflegt. Die Stadt Köln ist zum Beispiel in der Arbeitsgemeinschaft Großstadtwald und beim Gemeindewaldbesitzerverband engagiert. Regelmäßiger Austausch findet statt.

Weitere Themen zur Zukunft des Kölner Waldes

- Dank für die engagierte Waldbewirtschaftung
- Stoffliche Verwertung des Holzes fördern
- Esskastanie fördern
- Waldinseln (Tinyforests) fördern
- Waldpädagogik in sozialen Schwerpunkten
- Köln übertreibt
- Sorge um den Erholungswert bei NSG-Ausweisung im Weißer Rheinbogen
- Baumpflanzungen auf privaten Grundstücken fördern
- Klimaschutzfunktion ausbauen
- Barrierefreie Wege
- Bessere Kommunikation der Öffentlichkeitsbeteiligung

Umsetzung in der Forsteinrichtung

- Persönliche Meinungsbekundungen und Danksagungen werden zur Kenntnis genommen jedoch nicht bewertet.

- Stoffliche Verwertung, Esskastanie, Waldinseln und Waldpädagogik wurden bereits in den voran gegangenen Abschnitten behandelt

- Die Sorge um den Erholungswert der Wälder bei der Ausweisung neuer Naturschutzgebiete ist nicht unbegründet. Damit verbundene Restriktionen wie Wegegebot, Leinenzwang für Hunde und so weiter müssen im Verfahren abgewogen werden. Allerdings ist auch dies kein Bestandteil der Forsteinrichtung.

- Die Förderung von Baumpflanzungen auf privaten Grundstücken ist nicht Aufgabe der städtischen Forstverwaltung.

- Die Klimaschutzfunktion des Waldes gewinnt zunehmend an Bedeutung. Projekte zur stärkeren Wasserrückhaltung im Wald werden gefördert. Gemeinsam mit den Stadtentwässerungsbetrieben werden Maßnahmen zum vorbeugenden Hochwasserschutz geplant und umgesetzt (Höherlegung von Wegen zum kaskadenartigen Rückstau bei Hochwasser im Dünnwalder Wald).
  Auch mit waldbaulichen Mittel kann zum Klimaschutz beigetragen werden (zum Beispiel Erhalt von stehendem Totholz auf Kalamitätsflächen zum Erhalt von Beschattung)

- Barrierefreiheit der Waldwege wird durch hohen Ausbaustandard (wassergebundene Wege mit feiner Deckschicht) im Erholungswald gewährleistet. In Erholungsschwerpunkten (zum Beispiel Rhododendronschlucht im Forstbotanischen Garten) werden Barrieren wie Stufen und Treppen entfernt und durch mäßig geneigte Rampen ersetzt. Der Bau von Stegen wie in Nationalparks ist wegen des hohen Aufwandes für Bau und Unterhaltung im städtischen Wald nicht realisierbar.

Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung werden nun vom beauftragten Planungsbüro in den Erläuterungsbericht und den Abschnitt 6 Naturschutz und Landschaftspflege der Forsteinrichtung eingearbeitet. Die Forsteinrichtung wird dann mit der unteren Naturschutzbehörde und der unteren Forstbehörde abgestimmt und abschließend, voraussichtlich im Herbst, dem Ausschuss Klima Umwelt und Grün des Kölner Rates zum Beschluss vorgelegt. Der Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung wird nach Abschluss nochmals evaluiert, um Hinweise für künftige Beteiligungsverfahren zu erarbeiten.